

Eine Schilderhebung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düfftere Schreier
Und mühe mich früh und spat,
Um endlich auch einmal zu werden
Mitglied vom Ständerath.

Mir scheint, das müsse von allen
Räthen der schönste sein;
Was andere thun und treiben,
Das läßt er sich Schnuppe sein.

Er schneuzelt seine Traktanden
Kantönlicheitig zumal,
Und nur bei den höheren Festen
Beigt er sich — fédéral.



Nachrichten aus den Kantonen.

Thurgau. Während der Tessinerwirren darf der Bundesanwalt auch gegen andere Leute als gegen die Demokraten funktionieren.

Freiburg. Wer die tessinischen Liberalen leben läßt, soll sterben oder wenigstens zu Wasser und Brod eingesperrt werden.

Innerrhoden. Dem Vernehmen nach soll sich Sonderegger für sein sonderbares, antisonderbündlerisches Votum verantworten müssen.

St. Gallen. Die Verhöhnung in Folge der Revision soll erst nach den Nationalrathswahlen eintreten, wo sie dem System nichts mehr schaden kann.

Bern. Die drohende Gefahr eines Bombardements mit oberaargauischen Herdpfeilen wurde durch Verwandlung dieser staatsgefährlichen Projektile in Fusel und Wäzswasser glücklich beseitigt.

Lokales und Musterannoncen.

(Aus diversen Blättern.)

Mit Entsetzen müssen wir melden, daß gestern schon wieder ein Todter lebendig begraben worden ist.

Ein braves Dienstmädchen, welches auch das Wetterisgewehr putzen kann, sucht eine ähnliche Stellung.

Die Diebe, welche in der Spinnerei eingebrochen sind, haben die ahnungslose Kasse mit Kieselsteinen gefüllt, weil total nichts darin war.

Es sind zwei Zwetschgenbäume abgeägt worden. Wenn solches noch einmal vorkommt, so bekommen sie auf den Hintern.

Unser neuer Organist, Herr Wendelin Dürenzwang, hat durch sein ergreifendes Orgelspiel die ganze Gemeinde zu Thränen gerührt, welche nächstens reparirt werden muß.

Die Mondsfinsterniß kann von Notschlingen aus acht Minuten nach elf Uhr gesehen werden. Er bleibt daselbst fast vier Minuten lang.

Ins Welschland würde eine brave Tochter als Tausch abgegeben, die andere könnte auch ein wohlgezogener Knabe sein.

Auf dem Bauernhof zur Gilge wird ein Mithalter gesucht für die Zürcher-Zeitung. Der Milchmann besorgt sie.

Wegen dem Ueberhandnehmen der Engerlinge muß der Gemeinderath ernstliche Maßregeln ergreifen, desgleichen sind die Krähen zu schonen; auch ist der Igel kein schädliches Thier.

Im Wirthshaus zum Leuen wurde ein falsches Hüßfrankenstück mit dem Bildniß Napoleons ausgegeben. Da der Herr wohl bekannt ist, soll er sich vor Unannehmlichkeiten hüten.

Glück und Unglück (schweizerdeutsch).

Hans hat sein Vermögen verdoppelt,
Heiri " " " verdublet.

Miniaturdrama,

vorgefallen am Basler Centralbahnhof.

Der Schlüssel ist Portier!
Der Portier aber?

O Gemine!

Kein Wort ist unreimbarer als „Menich“;
„Steuereinnnehmer“ ist viel bequemer,
Selbst „Referendar“
Ist deutlich und klar.
Auch „Diurnist“ zu brauchen ist.
Sa „Corporal“ ist nicht so fatal.

Partout comme chez nous.

Wandelst du beim ersten Lenzeeswehen
Schnuckstüßvoll in die Natur,
Muntrer Vögel Frühlingspiel zu sehen,
Grünes Keimen in der braunen Flur:
Pflötzlich kommt der Pächter mit dem Wagen,
Gießt die animalischen Stoffe aus;
Und zu Ende ist's mit dem Behagen,
Rechtsam kehrt! machst du und schleichst nach Haus.

Und so in der Stadt! Im Kreise
Auserwählter glaubtest du zu sein,
Hohe Worte spricht gedankenreich der Weise
Und der Sänger stellt sich mit der Lyra ein,
Und von allem Schönen spricht man, das dem Leben
Kann den höhern Werth und höh're Weiße geben:
Aber spricht ein Giel plötzlich plump und blöde,
Dann verstummt das Lied und jede weiße Rede.

Gründe zum Heirathen.

Ein Wegweiser für junge und alte Junggesellen.

Wenn man verlobt ist, braucht man nicht zu heizen, denn man kriegt ohnedieß heiß, und wenn man verheirathet ist, braucht man nicht zum Friteur, denn die Frau setzt einem den Kopf zurecht.

Zucker im Kaffee ist überflüssig, denn der Anblick der Geliebten ist süßer als Honig und Honigseim, und nach der Hochzeit kann man den Pfeffer und das Salz sparen, da es die Frau Cheliebste weder an gelatznen Predigten, noch an gepfefferten Monologen fehlen läßt.

Eine Zeitung zu abonniren ist überflüssig, denn die Frau bringt das Neueste vom Markt heim.

An den Schuhen spart man sehr viel, da man auf den Händen getragen wird. Kerzen und Petroleum sind überflüssig, sintemal die Frau uns heimleuchtet, ohne ein Bündhölzlein anzubrennen.

Ins Concert zu gehen, wäre eine Thorheit, da der Himmel ohnedieß voll Geigen hängt, man muß nur für Colophonium sorgen.

Wenn die Söhne einmal groß sind, kann der Vater ihre Kleider auftragen. Man hat eher eine Ausrede, ins Wirthshaus zu gehen, wenn man der Frau daheim an allen Ecken im Weg steht.

Wenn die Frau gern ein Einspännerlein hat zum Spazierenfahren, so bekommt der Mann billigen Dünger zum Gedeihen seiner Geraniumstößlein und überdieß darf er manchmal auch mitfahren.

Man kann eine Menge Dinge en gros kaufen und bekommt sie um ein paar Procent billiger.

Einen Barometer und eine Uhr hat man nicht nöthig, denn man braucht bloß auf die Frau zu sehen, so weiß man gleich, welche Zeit es ist und was es für Wetter gibt.

Kriegsregel.

Im Kalender findest du angegeben,
Was für ein Wetter wir erleben;
Doch von der Liebe steht nichts drein,
Von ihrem Regen und Sonnenschein.
Das Wunderbuch für Gras und Futter,
Das widme du der Schwiegermutter;
Derweil den Thierkreis sie studirt,
Gast mit dem Schatz dich amüßirt.

Aus der Schule.

Lehrer: Wer hat das Pulver erfunden?

Lehrer: Euse Vater nüd, d' Mutter het's scho mängist b'richtet.

Wie es kommen kann.

(Wirthshausbilder.)

Gast: „Was! Wein, Käse und
Brot einen Franken! Das ist doch
unverschämt!“

Gast: „E Tränkli und acht Nappe!
Wie gewissenhaft doch diese Leute
sind!“

Eine Schilderhebung.

Niggel: Jetzt ist mi Gasthof fertig. Wie soll i echt de d'Taffäre taufe?

Ludi: Deppe „Zum Wildenmann“.

Peter: Ja, de chönt mer de grad der Wirth vorue heute.